

Integration mit Ballspielen

Kürtener Verein „Adler“: Angebote für Russlanddeutsche

MONTAG, 4. MAI 2009
NUMMER 102



In der Kürtener Turnhalle lassen die „Adler“ den Volleyball fliegen. Der integrative Kulturverein engagiert sich für die Verständigung zwischen Deutschrussen und Deutschen. (Foto: Daub)

Von CLAUS BOELEN-THEILE

Montagabend, es ist kurz vor acht in der Kürtener Turnhalle. So langsam trudeln die Sportler ein, gleich ist Trainingsstunde für die „Adler“. Russische und deutsche Wortfetzen mischen sich, gemeinsam wird gelacht. Waldemar Weiz, der Vorsitzende des Sport- und Kulturvereins Adler, greift sich das Volleyballnetz und hilft beim Aufspannen. Pritschen und Baggern wird gleich geübt, später auch das Anspiel am Netz. Von unter 20 bis über 50 reicht die Altersspanne der Sportler, die sich an diesem Abend auspowern. „Sonst wäre ich zu Hause vor dem Computer. Das hier ist viel besser“, findet Igor, einer der Jugendlichen, und titscht den Ball vor sich auf die Erde. Gleich ist er mit dem Aufschlag dran. Eigentlich stünde den Kürtener Montanen diese Hallenstunde zu, aber sie überlassen den Adlern ihre Trainingseinheit.

Sport als Mittel der Integration – bei den „Adlern“ hat dieser Satz besondere Bedeutung. Waldemar Weiz, 31 Jahre alt und Diplom-Ingenieur, stammt gebürtig aus Osmerysk, Kasachstan. Weiz ist ein

„Russlanddeutscher“, vor sieben Jahren kam er nach Kürten. Fünf Generationen lang lebte seine Familie im Osten. „Deutsch zu sprechen war uns verboten“, erinnert er sich. Weiz studierte in der Millionenstadt Omsk – und fühlte sich einsam. Anschluss fand er

» Wir wollen Mut machen und den Russlanddeutschen den Weg in andere Vereine ebnen. «

WALDEMAR WEIZ
Vorsitzender

schließlich beim Verein der Russlanddeutschen in Omsk, der „Eintracht“. Weiz organisierte Sprachkurse, kümmerte sich um Sport- und Kulturaktivitäten.

Als Weiz nach Kürten übersiedelte, hatte er die gleichen Gefühle wie in Omsk. Er fühlte sich einsam und vermisste den Zusammenhalt. Auch dem Miteinander mit den Deutschen wollte er nachhelfen.

„Alles fehlte. Da war nichts“, erinnert er sich. Weiz handelte: 2006 entstand nach dem Vorbild „Eintracht“ der gemeinnützige Sport- und Kulturverein Adler, der per Satzung offen ist für Russlanddeutsche und alle anderen Nationalitäten. 60 Mitglieder gibt es aktuell. Vereinssitz ist Kürten. Ziele sind die Integration durch Sport und Gesundheitsförderung, im kulturellen Bereich besonders Spracherlernung und die Vermittlung von Kenntnissen über die neue Heimat.

„Viele junge Russlanddeutsche trauen sich in Deutschland nicht in einen Sportverein“, erklärt der Vorsitzende. Sprachbarriere, Angst vor Ablehnung oder blöden Sprüchen, finanzielle Aspekte: Gründe für den Rückzug in die Isolation gebe es viele. Hier setze der „Adler“ an, berichtet der Vorsitzende. Montags und freitags wird in Kürten Volleyball gespielt, einmal die Woche übt eine Tanzgruppe im Vereinsheim der Montania. Auf Vermittlung des Jugendmigrationsdienstes bietet der Verein auch zwei Eltern-Kindgruppen in Bergisch Gladbach, eine in der „Kleinen Offenen Tür“ in Gronau, die an-

dere im DRK-Haus in Hand. Gemeinsam wird gespielt und gebastelt. „Wir wollen Mut machen und den Russlanddeutschen den Weg in andere Vereine ebnen“, erklärt der Vorsitzende. Vorbilder für erfolgreiche Russlanddeutsche gebe es genug: etwa Andreas Beck, der Fußballprofi aus Hoffenheim, oder Schlagersängerin Helene Fischer. „Wir wollen Mut machen.“

Als Konkurrenz zu den etablierten Sportvereinen sieht sich der Adler nicht. Dass der Landessportbund dem jungen Sportverein im vergangenen Jahr den Integrationspreis zuerkannt hat, macht den Vorsitzenden stolz. Mitglied ist der junge Verein auch im „Jugend- und Studenterring der Deutschen aus Russland“, der Jugendorganisation der russlanddeutschen Landsmannschaft. Weiz glaubt an den Erfolg des Vereins: „Es spricht sich herum, dass es uns gibt.“ Erst kürzlich war er in Vilkerath, um über seinen Verein zu berichten. Auch dort leben viele Russlanddeutsche, Integrationsangebote im Stil des Kürtener Vereins gibt es nicht. Der Vorsitzende ist zuversichtlich: „Vielleicht können wir da etwas machen.“